

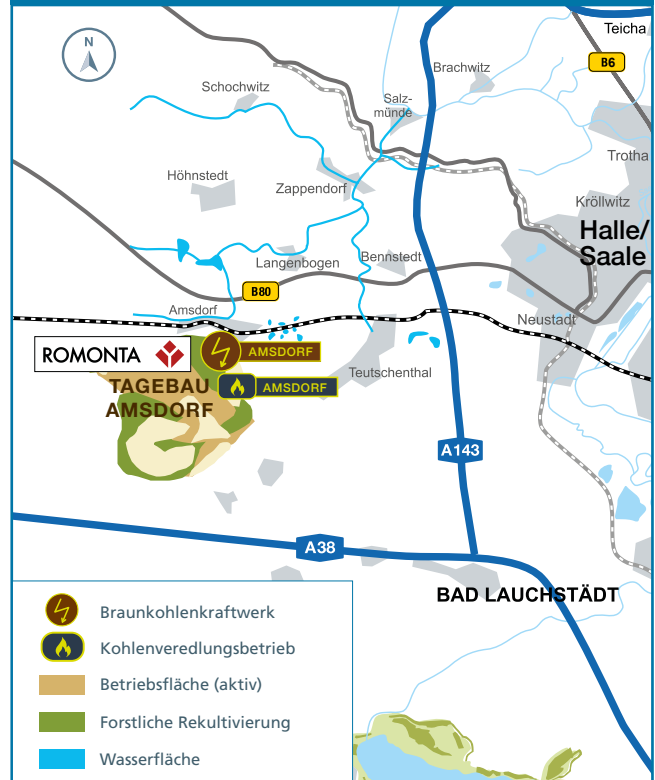
## Romonta GmbH

Die Kohle der »Oberröblinger Braunkohlenmulde« westlich von Halle (Saale) im südöstlichen Harzvorland zeichnet sich durch einen hohen Bitumengehalt aus. Aus diesem Grund dient sie in Amsdorf seit 1922 als Ausgangsstoff für die Gewinnung von Rohmontanwachs und veredelten Montanwachsprodukten. Seit dieser Zeit befindet sich hier das weltweit führende Zentrum der Produktion von Rohmontanwachs und der Entwicklung moderner Technologien für die Montanwachsgewinnung. Durch die im Vordergrund stehende stoffliche Nutzung der Braunkohle mittels Extraktion nimmt ROMONTA eine Sonderstellung innerhalb der europäischen Braunkohlenindustrie ein.

Montanwachs ist ein fossiles Pflanzenwachs mit mikrokristalliner Struktur. Die spezifischen natürlichen Eigenschaften qualifizieren das Hartwachs zu einem begehrten Chemiegrundstoff für vielfältigste Anwendungen. Typische Einsatzgebiete für Montanwachs sind Pflege- und Poliermittel, Schmierstoffe, Dispersionen zur Baustoffhydrophobierung, die Asphalt- und Bitumenindustrie, das Gießereiwesen oder Farbträger in der Drucktechnik. Heute werden etwa zwei Drittel der Gesamtproduktion an Montanwachs gebleicht. Durch diesen Veredlungsschritt werden aus dem dunklen Rohmontanwachs helle, nahezu weiße Hartwachse erzeugt. Damit ergeben sich zahlreiche neue Einsatzgebiete vor allem in der Kunststoffverarbeitung, im Feinguss sowie in der Herstellung von Pflegemitteln. Der Einsatz für kosmetische und medizinische Produkte wird erst durch diese zusätzliche Veredlung möglich.

Im Tagebau Amsdorf stehen zwei abbauwürdige Kohlenflöze an. Eine besondere Herausforderung besteht darin, dass auch im aktuellen Baufeld »Kupferhammer« bereits in früheren Zeiten untertägig Kohle abgebaut wurde. Das erschwert die Förderung von Kohle gleichbleibender Qualität. Die Versorgung der Veredlungsprozesse mit ausreichender und qualitativ optimaler Rohbraunkohle ist grundlegend bedeutsam für den erfolgreichen Betrieb der Veredlungsanlagen. Unterschiedliche Kohlenqualitäten führen zu unterschiedlichen Wachsausbeuten. ROMONTA ist heute in der Lage, den Naturrohstoff Kohle bestmöglich für den Extraktionsprozess zu konfigurieren. Dazu wird ständig die Eignung von alternativen Braunkohlen anderer Lagerstätten für die Montanwachsgewinnung geprüft. Inzwischen liegt eine Vielzahl erfolgreicher Untersuchungsergebnisse vor. Diese zeigen, dass mit moderner Kohlenaufbereitung und Extraktionstechnologie auch Kohlen anderer Lagerstätten

### Romonta GmbH



zur Montanwachsgewinnung herangezogen werden können. Damit ist im Bedarfsfall jederzeit die Unabhängigkeit des Veredlungskomplexes vom eigenen Tagebau gewährleistet.

Mit der Extraktion von Montanwachs aus Braunkohle betreibt die ROMONTA GmbH eine stoffliche Nutzung der Braunkohle im Sinne der Herstellung von Basischemikalien für die chemische Industrie. Neben dem Kerngeschäft, der Produktion von Montanwachs, entwickelt ROMONTA eigene Produktlinien zur maßgeschneiderten Anwendung von Montanwachsmodifikaten, insbesondere für spezielle Einsatzzwecke im Feinguss, in der Hydrophobierung von Gipskartonplatten oder Holzwerkstoffen sowie in der Asphaltindustrie.

Darüber hinaus beschäftigt sich das Unternehmen seit einigen Jahren zunehmend mit der Fortentwicklung der Technologie zur Montanwachsgewinnung. So entstanden im Rahmen des Projektes *ibi »Innovative Braunkohlen Integration Mitteldeutschland«* Technikumsanlagen zur Kohlenagglomeration sowie zur anschließenden Extraktion auf der Grundlage neuer Verfahrenstechnologien. In diesem Rahmen beteiligt sich ROMONTA gegenwärtig gemeinsam mit Partnern aus dem *ibi*-Verbund an einem Folgeprojekt.

Im Sinne einer effektiveren Wertschöpfungskette von der Kohlenförderung über die Wachsgewinnung bis zur Herstellung spezieller Wachsmodifikate arbeitet das Unternehmen daran, die Anlagen energieeffizienter auszulegen und zu betreiben. Bedingt durch Entwicklungen am Energiemarkt und die damit im Zusammenhang stehenden gesunkenen Einspeisevergütungen für Strom aus Braunkohle einhergehend mit den Unwägbarkeiten beim Erwerb von Zertifikaten für den daraus resultierenden CO<sub>2</sub>-Ausstoß hat sich ROMONTA mit der aktuellen technologischen Prozesskette beschäftigt, um den Einsatz der extrahierten Trockenkohle zur energetischen Nutzung am Standort zu reduzieren. Es wurde die Möglichkeit geschaffen, extrahierte Trockenkohle aus dem Prozess auszu-

schleusen, um diese einer weiteren Nutzung bzw. Vermarktung zuzuführen.

Damit einhergehend wird das Unternehmen neue Wege in der Energieversorgung der Produktionsanlagen gehen. Die technologischen Voraussetzungen dafür wurden bereits geschaffen. Eine Tochtergesellschaft im Unternehmensverbund betreibt seit einigen Jahren bereits eine thermische Reststoffverwertungsanlage für aufbereitete Siedlungsabfälle und vorgelagert dazu eine Wertstoffaufbereitung. Speziell dafür wurden zwei darauf ausgerichtete Dampferzeuger errichtet, die zukünftig die Energiebereitstellung für den gesamten Unternehmensstandort vollständig übernehmen können.

ROMONTA betreibt zur wirtschaftlichen Nachnutzung rekultivierter Bergbauflächen eine aktive Standortpolitik. In diesem Zusammenhang spielt neben der Ansiedlung kleiner und mittelständischer Betriebe die Integration erneuerbarer Energien eine zunehmende Rolle. So betreiben verschiedene Partner auf diesen Flächen heute einen Windpark, einen Solarpark und eine Biogasanlage. Seit 2012 beteiligt sich ROMONTA selbst an einem Solarpark mit einer Leistung von 28 MWpeak auf 55 ha rekultivierter Bergbaufläche.

Zur Realisierung all dieser Leistungen setzt ROMONTA seit je her auf solide ausgebildetes Fachpersonal. Die Ausbildung von Elektronikern, Industriemechanikern, Chemikanten, Chemielaboranten und Industriekaufleuten hat einen großen Stellenwert im Unternehmen zur Absicherung des eigenen Fachkräftenachwuchses aber auch als Engagement im strukturschwachen Landkreis Mansfeld-Südharz. Standortverbundenheit als zentrales Thema der Unternehmenspolitik zeigt sich auch in der Unterstützung regionaler kultureller, sportlicher und sozialer Projekte. In dem Maße, in dem bergbauliche Tätigkeit Kulturräume in Anspruch nimmt, braucht sie eine aufgeschlossene Nachbarschaft, welche die Eingriffe akzeptiert und mitträgt.

